

Gemeinsam Kinder schützen

Verschiedene Fachbereiche im Kreis Minden-Lübbecke arbeiten zusammen, um die Kleinsten vor Gefahren zu bewahren.

Minden. Das Netzwerk Kinderschutz besteht im Kreis Minden-Lübbecke nun bereits seit zwei Jahren. Gemeinsam mit den Jugendämtern der Städte Minden, Porta Westfalica, Bad Oeynhausen und dem Kreisjugendamt sollen das Netzwerk und das Thema Kinderschutz stärker in der Öffentlichkeit thematisiert werden.

Ziel ist es, Aufmerksamkeit für den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu schaffen und das Engagement der beteiligten Fachkräfte sichtbar zu machen. Im Netzwerk arbeiten Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen zusammen. Unter anderem aus: Der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, Schule, Gesundheitswesen, Polizei/Justiz/Staatsanwaltschaft, Eingliederungshilfen, Fachberatungsstellen, Ehrenamt/Kinder- und Jugendförderung sowie Kita. Sie alle verfolgen ein gemeinsames Ziel: Kindeswohlgefährdungen frühzeitig zu erkennen, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen, Kooperation zu stärken und Kinder sowie Jugendliche bestmöglich zu schützen. In Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdungen sollen die unterschiedlichen Handlungsfelder (Berufsgruppen) den Schutzauftrag wahrnehmen und kooperativ Handlungsschritte einleiten, um ein Kind bestmöglich vor Gefahren zu schützen.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Netzwerkarbeit liegt auf dem fachlichen Aus-



Kim Wiese (von links), Deborah Kreimeier, Isabel Rolfsmeier und Martina Dietrich kümmern sich um das Thema Kinderschutz.
Foto: Kreis Minden-Lübbecke

tausch und der Qualifizierung. Regelmäßig werden Fortbildungen angeboten, die praxisnah sind und aktuelle Themen des Kinderschutzes aufgreifen. Sie geben den Fachkräften Sicherheit im

Umgang mit schwierigen Situationen und schaffen Raum für Austausch, Reflexion und gegenseitige Unterstützung. Zudem werden im Netzwerk Projekte angestoßen und Standards zur Stär-

kung der Handlungssicherheit im Kinderschutz weiterentwickelt. Die Fortbildungen werden von den Fachkräften sehr gut angenommen und sind oft vollständig ausgebucht.

„Nach zwei Jahren zeigt sich deutlich, wie wertvoll diese Struktur für den Kreis Minden-Lübbecke ist. Die Vernetzung ist enger geworden, das gegenseitige Vertrauen zwischen den Institutionen hat sich vertieft und Kinderschutz wird stärker als gemeinsame Aufgabe verstanden“, sagen die Netzwerkkoordinatorinnen. Besonders hervorzuheben sei das hohe Engagement der Beteiligten, die sich mit großer Motivation und Fachlichkeit in das Netzwerk einbringen. Auffällig sei vor allem der Kreis Minden-Lübbecke, in dem sich im Vergleich zu anderen Kreisen oder Städten besonders viele Kollegen engagierten. Sie ergänzen weiter: „Der Schutz von Kindern und Jugendlichen ist eine der wichtigsten gesamtgesellschaftlichen Aufgaben, da sie als besonders schutzbedürftige Mitglieder unserer Gesellschaft auf verlässliche Strukturen, achtsames Handeln und gemeinsames Engagement angewiesen sind.“

Der Mehrwert des Netzwerkes liegt in einer erhöhten Transparenz der Handlungsketten im Kinderschutz, einem besseren Verständnis der Zuständigkeiten und Abläufe, einer größeren Handlungssicherheit für Fachkräfte sowie in einem verbesserten Ineinandergreifen der verschiedenen Zuständigkeiten und dem Verständnis von Kinderschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Weitere Informationen unter www.netzwerk-kinderschutz.de.

Der Mythos vom gesunden Glas Wein

Prof. Dr. Jörg Radermacher klärte bei der Kant-Gesellschaft über Alkohol auf.

Minden. „Seit der Sesshaftwerdung des Menschen vor rund 11.000 Jahren begleitet Alkohol die menschliche Kultur.“ Mit diesem Blick in die Kulturgeschichte eröffnete Prof. Dr. Jörg Radermacher, Direktor der Abteilung für Nieren- und Hochdruckkrankheiten am Johannes-Wesling-Klinikum und Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum, seinen Vortrag „Was Sie schon immer über Alkohol wissen wollten“ vor der Kant-Gesellschaft Minden.

Einst Nahrungsbestandteil, Ritualgetränk oder Genussmittel stehe Alkohol heute zunehmend im Fokus der medizinischen Forschung – und der öffentlichen Gesundheitspolitik. Während moderater Alkoholkonsum lange als möglicherweise gesundheitsfördernd galt, zeichnet die aktuelle Wissenschaft ein zunehmend kritisches Bild der gesundheitlichen Folgen von Alkohol: Im Jahr 2016 standen weltweit 5,3 Prozent aller tödlichen Erkrankungen im Zusammenhang mit Alkoholkonsum. In Deutschland lag dieser Anteil sogar bei etwa acht Prozent – das sind rund 75.000 Todesfälle pro Jahr. Damit fordert Alkohol deutlich



Prof. Dr. Jörg Radermacher vom Johannes-Wesling-Klinikum war bei der Kant-Gesellschaft Minden eingeladen. Foto: privat

mehr Opfer als illegale Drogen wie Cannabis, Kokain, Ecstasy oder LSD zusammen.

Auch die wirtschaftliche Bilanz ist eindeutig: Steuereinnahmen von etwa drei Milliarden stehen geschätzte Gesundheitskosten von rund 50 Milliarden Euro gegenüber. Die Diskussion über höhere Alkoholsteuern als Möglichkeit der Kostenbegrenzung sei daher nachvollziehbar, so Radermacher.

Über Jahrzehnte hinweg galt moderater Alkoholkonsum als potenziell schützend, insbesondere für das Herz-Kreislauf-Sys-

tem. Noch 2022 definierte das Robert-Koch-Institut bis zu 24 Gramm Alkohol pro Tag für Männer – etwa ein halber Liter Bier oder ein Glas Rotwein – und zwölf Gramm für Frauen als „moderaten Konsum“. Tatsächlich lag der durchschnittliche Konsum in Europa im Jahr 2021 mit 41 Gramm pro Tag bei Männern deutlich darüber, während Frauen im Schnitt elf Gramm täglich konsumierten.

Neuere Analysen legten jedoch nahe, dass die These von der schützenden Wirkung moderaten Konsums auf statistischen Verzerrungen beruhe, so der Referent. Wurden diese herausgerechnet, verschwand der Mythos vom Schutz durch Alkohol vollständig.

Besonders aussagekräftig seien sogenannte Mendelsche Randomisierungsstudien. In diesen werden Erkenntnisse über genetische Unterschiede im Alkoholabbau genutzt, um den Einfluss von Alkohol unabhängig von Lebensstil und sozialen Faktoren zu untersuchen. Dabei zeigte sich: Bereits geringe Mengen über drei Gramm pro Tag waren mit einer erhöhten Sterblichkeit verbunden. Besonders deutlich stieg das Krebsrisiko

insbesondere in Organen, die direkt mit Alkohol in Kontakt kommen, wie Mundhöhle, Rachen, Kehlkopf, Speiseröhre, Darm und Leber. Aber auch das Brustkrebsrisiko bei Frauen stieg infolge hormoneller Veränderungen durch Alkoholkonsum, während Herz-Kreislauf-Risiken erst bei deutlich höheren Mengen zunahmen.

Angesichts dieser Erkenntnisse hat die Deutsche Gesellschaft für Ernährungsmedizin 2024 ihre Empfehlungen angepasst. Demnach ist nur vollständiger Verzicht auf Alkohol risikofrei. Als risikoarm gilt ein Konsum von weniger als 27 bis 42 Gramm Alkohol pro Woche, deutlich weniger als frühere Grenzwerte pro Tag. Ab etwa 100 Gramm pro Woche steigt das Sterberisiko statistisch nachweisbar an.

Gleichzeitig betonen Experten, dass ein gesunder Lebensstil die Risiken abmildern kann. Regelmäßige Bewegung, mediterrane Ernährung, Nichtrauchen und soziale Einbindung wirken sich positiv auf die Lebenserwartung aus. Fazit: Alkohol bleibt tief in der Gesellschaft verwurzelt. Doch die wissenschaftliche Evidenz des Wissens um die Risiken seines Konsums hat sich gewandelt.



Die Urban Sketchers Porta Westfalica zeichnen diesmal bei der VHS in Minden.
Foto: privat/ Jutta Gildner

Welt zeichnen, wie sie ist

Urban Sketchers zu Gast bei der VHS

Porta Westfalica/Minden. Eigentlich ist das Motto der „Urban Sketchers Porta Westfalica“ die Welt vor Ort zu zeichnen. Doch wenn der März sich von seiner nasskalten Seite präsentiert, wird die Kunst im Freien zur Herausforderung. Dank der schnellen und unbürokratischen Hilfe der VHS Minden-Bad Oeynhausen verwandelte sich der „Kursraum 4“ kurzerhand in ein lebendiges Atelier.

Insgesamt zwölf Zeichnerinnen und Zeichner der Gruppe nutzten das Angebot, das

Schmuddelwetter gegen einen Platz im Warmen einzutauschen. Die Motivauswahl war dabei gewohnt vielfältig: Einige Teilnehmer wagten sich für eine Skizze vor die Tür, um das Werk anschließend im Trockenen in aller Ruhe zu kolorieren. Andere wählten den Blick durch die Scheibe und zeichneten den Alltag, der sich ihnen im direkten Ausblick aus den großen Fenstern bot. Wieder andere nutzten die Gelegenheit, ihre Mitstreiter bei der Arbeit zu verwewigen.

Kunst und Literatur in besonderer Atmosphäre

Der Kulturnachmittag im Dorfgemeinschaftshaus auf der Bölhorst stieß auf große Resonanz.

Minden. Der Kulturnachmittag im Dorfgemeinschaftshaus auf der Bölhorst ist auf große Resonanz gestoßen. Bis zu 50 Besucherinnen und Besucher fanden sich am 8. März ein, um Kunst und Literatur in besonderer Atmosphäre zu erleben. Die ehrenamtlich Engagierten und die Besucher zeigten sich am Ende des Nachmittags sehr zufrieden.

Den Auftakt bildete am Nachmittag die Ausstellungseröffnung mit Werken der Künstlerinnen Kira Bekemeyer und Michelle Blank. Die Besucher nutzten die Gelegenheit, die Bilder

in Ruhe zu betrachten und mit anderen Gästen über die Eindrücke ins Gespräch zu kommen. Die Mischung aus unterschiedlichen Stilen und Motiven sorgte für viel Interesse und regte zu Gesprächen an.

Im Anschluss wurde es literarisch: Daniela Kahre las ab 17.30 Uhr aus ihrem Buch „Ein letzter Morgen“. Die Lesung wurde aufmerksam verfolgt und fand großen Anklang beim Publikum. Die Kombination aus Ausstellung und Lesung machte den Nachmittag zu einem abwechslungsreichen Kulturerlebnis.



Ortsbürgermeister Klaus von der Ahe freute sich über den Erfolg des Kulturnachmittags mit Michelle Blank, Kira Bekemeyer und Daniela Kahre.
Foto: privat

Leben in Minden

Diese Seite bietet Vereinen und Gruppen die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit vorzustellen. Die Texte und Fotos stammen von den Vereinen selbst. Auf www.MT.de/vereinsformular können Interessierte ihre Texte und Bilder jetzt ganz einfach hochladen. Die Redaktion behält sich produktionsbedingte Kürzungen vor.